Die Widersprüche in Wagners Ringdichtung als Ergebnis von deren Entstehungsgeschichte.

Auszug aus einer Schrift
zur
Erlangung der Doktorwürde
der
Hohen Philosophischen Fakultät
der
Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität
zu
Breslau

vorgelegt von

Georg Nelke
aus Breslau.

Promotion: 1. August 1925.

Hochschul-Verlag
Schlesische Buchdruckerei Vater & Blumberg, Breslau 3.

Berichterstatter:
Geh. Reg.-Rat Prof. D. Dr. Drescher.

Tag der mündlichen Prüfung:
15. Juli 1925.

I. Bekenntnisse, Entwürfe, Fragmente und Dichtungen Richard Wagners geben uns folgendes Bild von seiner **Arbeitsweise**: Gefühlsstimmung ist für **Stoffwahl** entscheidend. An **knappe Skizzen** (Gliederung u. Idee andeutend, z.B. Friedrich I., Liebesmahl der Apostel I, die Sieger von 16. 5. 1856) reihen sich **breite erzählende Darstellungen** (Parsifal v. August 1865, Nibelungenmythus, Jesus von Nazareth II, Wielandsage, Wibelungen und Sieger im Venezianer Tagebuch). Die Umsetzung dieser Erzählungen in szenische Handlung bringen **die dramatischen Entwürfe** (Bergwerke von Falun, Sarazenin, Jesus von Nazareth I, Wieland der Schmied, Tristan und Isolde, die Meistersinger I, II, III und das Liebesmahl der Apostel II). Selbst den **vollendeten Dichtungen** gegenüber ruht der kritische Geist des Gestalters nicht (Lohengrin, die hohe Braut, Tannhäuser, die Meistersinger u. a.). Bei diesem sorgfältigen Vorgehen des Künstlers bedarf es einer besonderen Erklärung für das Vorhandensein von Widersprüchen gerade in seinem bedeutendsten Werke, der Ringdichtung.

II. Diese Erklärung gibt **die Entstehungsgeschichte der Tetralogie.** Zunächst durchaus **das übliche Verfahren**: Gefühlsstimmung bedingt Stoffwahl. Ein ungebrochener natürlicher Mensch, Siegfried, inmitten einer brüchigen Welt fesselt den Künstler, der selbst eine sozialere Gesellschaftsordnung heiß ersehnt. Ein epischer Entwurf „Der Nibelungenmythus" (1848) ist erhalten, ein dramatischer bezeugt. Das entsprechende Drama **Siegfrieds Tod** in 2 Fassungen (1848, 1849) zeigt Siegfried als Entsühner eines schuldbeladenen Göttergeschlechts, dessen ewige Macht er verbürgt. Frühjahr 1849 **Wandel Wagners zum Revolutionär** und als Rückspiegelung dieses Wandels der Zusatz zur 2. Fassung (Vergehen der Götter). **Von rückwärts** her dann seit Mai 1851 auf Grund neuer Quellenstudien **Ausbau der Tetralogie.** Dabei Aufnahme von **neuen Motiven** und entsprechende **Umgestaltung der älteren Teile** sowie Wandel der Siegfried-Tragödie zum **Wotan-Drama.** In der widerspruchsvollen Ueberlieferung, in der Art des Ausbaus der Gesamtdichtung und in dem Wandel der Idee des Dramas haben wir die Quellen für die **Widersprüche** zu suchen, die die Ringdichtung aufweist.

III. Die Unstimmigkeiten im einzelnen sind folgende:

a) In den Vorlagen begründete Widersprüche;

1. Mimes Leben auf der Erde steht nicht im Einklang mit dem Ringzauber.
2. Der quellengemäße Widerspruch in Gunters Verhalten ist bei Wagner durch Betonung seines Heldentums noch verstärkt.

3. Gutrunes Charakter erscheint widerspruchsvoll, da Handlungen der nordischen Grimhild auf sie übertragen sind.
4. Die Wirkungen des Vergessenheitstrankes sind nicht stets beachtet.
5. Die auf Siegfrieds Verderben bedachte Brünnhilde verhält sich in der Schwurszene nicht einwandfrei.
6. Der Erinnerungstrank wirkt nur mangelhaft.
7. Siegfried ist nicht der völlig frei handelnde Held.
8. Das Verhalten der Rheintöchter im Rheingold und der Wasserfrauen in der Götterdämmerung stimmt nicht völlig überein.

b) Widersprüche als Rückstände aus früheren Fassungen;

1. Mimes Aeußerung über den Ringraub,
2. Fasolt und Fasner als Fürsten ihrer Sippe,
3. Donners Worte über sein Verhältnis zu den Riesen,
4. Verschiedene Gründe für die Hilfe der Riesen beim Burgbau,
5. Brünnhildes Bitte an die Götter um Segen,
6. Das unwahrscheinliche goldene Zeitalter am Ende der Götterdämmerung,
7. Hagens Treue im Widerspruch zu seinem Eigennutz.
8. Die zweifelhafte Wirkung des Ringes.
9. Loges Aufenthalt am Felsensitz Brünnhildes,
10. Alberichs liebevolles Wesen gegenüber Hagen,
11. Mimes zweifelhaftes Verhalten gegenüber Sieglinde.

c) Widersprüche infolge Benutzung einzelner Motive in verschiedenem Sinne;

1. Die Einäugigkeit Wotans.
2. Die Weltesche als Symbol für das Leben der Welt oder der Götter,
3. Walhall und der Götterspeer als Schuldsymbole.

Beigegeben ist eine eingehende Tabelle, auf welcher die Unterschiede der einzelnen Fassungen in ihren einschlägigen Motiven graphisch dargestellt sind.

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau.